Schnulze

Auf einer Hügelwiese im Schatten von Feigenbaumblättern wälzte sich Frederick auf einer blumig bestickten Decke, die sich sanft Farben von der milchsternbewachsenen Wiese abhob. Warme Sonnenstrahlen, die bisweilen durch das Geäst blitzten und eine frühlingskühle Brise hielten seinen Körper wohlig temperiert. Ähnlich der Gänsehaut, die kurzzeitig beim Eintauchen in eine warme Badewanne entsteht, genoss Frederick tiefseufzend die Wellen der Entspannung.

Da erinnerte er sich wieder an die Gründe, die ihn zu diesem Ort geführt haben.

Mit zitternden Händen und einem Kloß im Hals öffnete er nun das Tagebuch seiner verstorbenen Freundin, Emma. Sein Herz schlug schneller, während er Seite um Seite durchblätterte und sich darauf vorbereitete, in eine Welt einzutauchen, die er bisher nicht kannte. Die Zeilen, die er nun entdeckte, würden seine Beziehung zu Emma für immer in Frage stellen.

Die ersten Einträge ließen ihn noch verträumt lächeln, denn sie erinnerten an die magischen Momente ihrer Liebe. Doch je weiter Frederick las, desto mehr wurde er von den Geheimnissen, Fantasien und Unsicherheiten, die Emma verborgen hatte, in den Bann gezogen. Die Worte auf den Seiten öffneten ein dunkles Kapitel, das er nie erwartet hätte.

In Emmas Tagebuch fand Frederick Enthüllungen über ihre tiefsten Fantasien, die nicht mit ihren gemeinsamen Erlebnissen übereinstimmten. Er las von unsichtbaren Banden, die sie in ihre Gedankenwelt zogen, während sie noch in seinen Armen lag. Die Unsicherheiten, die sie so geschickt vor ihm verborgen hatte, kamen plötzlich ans Licht. Frederick fühlte sich, als ob der Boden unter ihm weggezogen wurde, und der einst so vertraute Himmel über ihm begann zu verdunkeln.

In den Zeilen fand Frederick auch Andeutungen über einen Mord. Zwar war es nur eine düstere Metapher, doch die Bedeutung erschütterte ihn zutiefst. Es war ein Mord an der Unschuld ihrer Beziehung, an den Illusionen, die sie aufgebaut hatten. Doch der Schmerz und die Dunkelheit, die sich nun offenbarten, waren real und unverkennbar.

Der Schock durchzog Frederick wie ein eisiger Wind, der über die Wiese fegte. Sein Verstand kämpfte gegen die aufkommende Wut und den Schmerz an, während er sich fragte, ob ihre ganze Beziehung eine Lüge gewesen war. Die Zweifel nagten an ihm und die Fragen häuften sich. Wie konnte er so blind gewesen sein?

Die Hügelwiese, die einst ein Ort der Liebe und Harmonie gewesen war, schien nun von dunklen Schatten überschwemmt zu sein. Frederick blieb reglos sitzen, das Tagebuch immer noch in seinen Händen, während er versuchte, die verlorenen Teile von Emmas Welt und ihrer Beziehung zusammenzusetzen. Der Kampf zwischen der Realität und den Geheimnissen, die er entdeckt hatte, tobte in seinem Inneren, und Frederick fand keinen Ausweg aus dem emotionalen Labyrinth, das sich vor ihm auftat. Wie sollte er je wieder Vertrauen fassen können? Wie konnte er sich selbst vorwerfen, dass er die Wahrheit nicht gesehen hatte?

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de